

nachgefragt:

## Mehr Autos – weniger Beschäftigte



**Mustafa Efe ist Betriebsrat im Mercedes-Benz-Werk Berlin-Marienfelde und aktiv in der oppositionellen Betriebsgruppe „Alternative“**

**Die Autoindustrie ist in der Krise. Welche Folgen hat das im Berliner Daimler-Werk?**

Schon im September sind die ersten Schichten abgesagt worden. Das wurde immer weiter ausgeweitet und seit Jahresanfang ist ein Großteil der Belegschaft auf Kurzarbeit. Das heißt, die Kollegen arbeiten 25, 22, 14 oder nur noch 12,5 Stunden in der Woche. Die Bundesagentur für Arbeit zahlt zwischen 60 und 67 Prozent des Lohnverlustes und wegen einer besonderen Vereinbarung stockt Daimler diesen Betrag auf 90 Prozent des Nettoeinkommens auf – allerdings als brutto. Die Kurzarbeit ist zunächst bis Ende März vereinbart. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dann der Beschäftigungssicherungstarifvertrag zur Anwendung kommt, der Arbeitszeitverkürzung bei entsprechendem Lohnverlust ermöglicht. Für die Beschäftigten wäre das deutlich schlechter.

**Sind die Reduzierungen allein auf die aktuelle Krise zurückzuführen?**

Nein, schon vorher wurde in Berlin die Fertigung des OM 642 Dieselmotors vom Drei-Schicht-Betrieb auf zwei Schichten zurückgefahren.

**Worin sehen Sie die Ursachen der Krise?**

Ein Grund ist, dass alle Werke und Unternehmen auf ständig steigende Produktion getrimmt werden, was letztlich zu

Überproduktion führt. Das geht mit einer drastischen Rationalisierung einher. Bei Daimler wurde durch die Optimierung der Arbeitsabläufe die Zeit für die Produktion eines Motors von 7,2 auf 6,1 Stunden reduziert. Für die Beschäftigten hatte das deutlich höhere Belastungen zur Folge.

**Wie ist die Stimmung in der Belegschaft?**

Zum einen sind die Kollegen sehr lange im Unklaren darüber gelassen worden, welche Konsequenzen die Produktionskürzungen haben werden. Die Verhandlungen liefen hinter den Kulissen, ohne dass darüber angemessen informiert wurde. Das hat die Kollegen verunsichert. Jetzt wissen sie zwar, wie sie in den nächsten Wochen arbeiten. Aber es ist völlig unklar, wie es ab April weitergeht.

**Wie bewerten Sie den Umgang der IG-Metall- und Betriebsratsspitzen in der jetzigen Situation?**

Dass Kurzarbeit statt Arbeitszeitreduzierung ohne Lohnausgleich vereinbart wurde, sehen die Beschäftigten positiv. Aber insgesamt ist die Reaktion der führenden Funktionäre alles andere als angemessen. Sie betonen, Arbeitgeber und Beschäftigte müssten in dieser schwierigen Situation zusammenstehen. Aber wir sitzen eben *nicht* alle im selben Boot. Letztlich geht es darum, wer die Folgen der Krise bezahlt: wir oder die Unternehmer. Doch

statt die Belegschaften zu mobilisieren und Druck zu machen, setzen die Betriebsrats- und Gewerkschaftsspitzen weiter auf die längst überholte „Sozialpartnerschaft“.

**Was schlägt die „Alternative“ vor?**

Das Problem ist doch: Mit weniger Beschäftigten wird immer mehr produziert. Daimler hat den Ausstoß zuletzt jedes Jahr um 100000 bis 150000 Fahrzeuge gesteigert. Zugleich wurden offiziell 10000, wahrscheinlich aber noch mehr Arbeitsplätze vernichtet. 2007 hat der Konzern einen Rekordprofit von 8,7 Milliarden Euro eingefahren – auf Kosten der Kollegen, die immer mehr leisten müssen. Deshalb schlagen wir vor, dass alle Arbeitsplätze „optimiert“ werden, aber nicht betriebswirtschaftlich, sondern im Sinne der Beschäftigten. Das heißt: Verkürzung der Taktzeiten. Ergonomische Gestaltung der Arbeit. Weniger Druck. Abbau der Fremdbestimmung. Wir meinen: Wenn nicht genug Arbeit da ist, muss sie anders verteilt werden. Deshalb treten wir für die Einführung der 30-Stunden-Woche ein – aber bei vollem Lohnausgleich! Das Unternehmen hat schließlich sehr gut verdient. Vor einigen Monaten waren die Beschäftigten oft skeptisch, ob diese Forderung realistisch ist. Jetzt aber ist die Forderung Arbeitszeitverkürzung in aller Munde. Viele Kollegen teilen inzwischen unsere Position. Die Betriebsratsspitze lehnt das jedoch vehement ab. Dadurch würde ja ihr Kurs des Co-Managements in Frage gestellt.

Das Interview führte **Daniel Behruzi**  
 Infos: <http://www.labournet.de/branchen/auto/dc/berlin/alternative.html>